

Beitrag für die Zeitschrift des Schweizerischen Chorverbandes CHORUS
(Erscheinen in der Ausgabe 3 oder 4/2013 zugesagt) **und für die Chor News des St. Galler Kantonal-Gesangsverband** (Erscheinen in der nächsten Ausgabe)



Wachsen am hohen Ziel

Unter der Leitung des Organisten und Dirigenten Jürgen Natter wagte der Frauenchor Altstätten viel und wurde reich belohnt. Natter nahm mit "Stabat Mater" von G.B. Pergolesi ein berührendes und anspruchsvolles Werk für Frauenstimmen, Streicher und Orgel ins Chorprogramm. Geplant waren Auftritte in Altach (Vorarlberg) und Altstätten in der Fastenzeit.

Und dann - wie ein Traum - traf die Zusage aus Wien ein, dieses Werk als Abendkonzert, ausgerechnet am 16. März, dem Todestag des jung verstorbenen Komponisten, im Stephansdom aufzuführen. Nun war die Latte fühlbar hoch gesetzt! Doch das hohe Ziel mobilisierte auch ungeahnte Kräfte. Dem Ruf des Chores, für dieses schöne Projekt mal drei Monate Frauenchor Luft zu schnuppern, folgten 14 Frauen, sodass ein stattlicher Chor von 49 Sängerinnen die Probenarbeit im Januar 2013 Angriff nahm. Höchste Konzentration in den wöchentlichen Proben und die Bereitschaft jeder Sängerin regelmässig zu Hause zu üben legten eine erste Basis. An zwei Samstagvormittagen wurde stimmengetrennt geprobt. Die Stimmbildnerin des Chores, die Sopranistin Sabine Winter nahm sich ganz besonders des Soprans an, der in diesem Werk bis zum hohen B gefordert wurde. Jürgen Natter und Sabine Winter spielten zudem eine Übungs- CD ein, welche fortan die Sängerinnen beim Autofahren, auf dem Hundespaziergang und beim Wäsche bügeln begleitete. Und Pergolesis "Stabat mater", der Musik gewordene Schmerz der Gottesmutter angesichts ihres sterbenden Sohnes, nahm unweigerlich gefangen und diese tiefe Berührtheit verlieh dem Chor Flügel.

Das erste Konzert am 27. Februar 2013 im benachbarten Vorarlberg, quasi die Hauptprobe für den Stephansdom, gelang. Natter sei eine spezielle Deutung von Pergolesis "Stabat mater" gelungen, titelte später die Presse, der Chor sei flexibel gestaltendes Instrument, das große Bögen und chromatische Spannungen durchzuziehen vermöge und die Altistin Martina Gmeinder und die Sopranistin Sabine Winter setzten klangliche Glanzlichter. Auch das Instrumentalensemble Bach XXI wurde lobend wahrgenommen.

Nun blieben zwei noch gut genutzte Wochen bis Wien. Und schon brachte die U-Bahn die angereisten Sängerinnen ein erstes Mal zur Station Stephansplatz. Die Rolltreppe führte direkt aus dem Bauch der Erde vor den mächtigen Dom. Der Ort flösst Ehrfurcht ein, Ehre und Furcht! Die einladenden Veranstalter von Wien, Kunst&Kultur - ohne Grenzen, hatten aber mit liebevoller Professionalität alles gut gerichtet, so konnte der Chor vom Chorleiter schnell auf diese besondere Kathedrale eingestimmt werden, zur Ehrfurcht kamen Freude und Stolz und von vielen empfundene spirituelle Berührtheit als das "Stabat mater" vor eindrücklicher Zuhörerkulisse im Dom erklang. Dieses Erlebnis wird keine der Sängerinnen je vergessen!

Zum krönenden Abschluss dieses Projektes durfte der Frauenchor am Karfreitag das "Stabat mater" in der evangelischen Kirche Altstätten vor heimischem Publikum singen. Die vollbesetzte Kirche zeigte, dass die Bevölkerung sich mit den Sängerinnen am gelungenen Werk zu freuen wusste und die Musik fand mühelos zu den Herzen, mit Standing Ovations wurde dem Chor und den Musikern gedankt.

Mit Dankbarkeit sei zum Schluss erwähnt, dass der Frauenchor Altstätten dieses besondere Projekt in finanzieller Hinsicht nur dank der Unterstützung von grosszügigen Sponsoren realisieren konnte, namentlich auch auf das Vertrauen von Stiftungen und der öffentlichen Hand zählen konnte (Stadt Altstätten, Rheintaler Kulturstiftung, Alexander Schmidheiny Stiftung AVINA, Stiftung zur Förderung des weltlichen Laienchorwesens).

Der Frauenchor nimmt die Sphären dieser Konzerte nun mit in den Alltag, neun Eintritte in den Chor waren übrigens ein erfreuliches zusätzliches Projektergebnis. Natürlich kann ein Chor nicht immer so hoch fliegen, aber Musik, die mit Hingabe einstudiert und mit Liebe dargeboten wird, berührt immer, egal ob im Stephansdom oder in der Cafeteria des Altersheims und um diese Berührungen geht es, auch beim Singen.

18



Auftritt im Stephansdom. Eine grosse Ehre für den Frauenchor Altstätten.

Frauenchor Altstätten: Wachsen am hohen Ziel

Konzertreise. Der Frauenchor Altstätten wagte viel und wurde reich belohnt: Mit einer berührenden Musik und einem einmaligen Auftritt im Stephansdom. Ein Erlebnisbericht.

ESTHER BEYLER HARTIG

Dringen Jürg Natter nahm mit dem «Stabat mater» von Giovanni Battista Pergolesi ein berührendes und anspruchsvolles Werk für Frauenstimmen, Streicher und Orgel ins Chorgeschehen. Geplant waren Auftritte in Altdorf (Vorarlberg) und Altstätten in der Pastorei. Und dann – wie ein Traum – traf die Zusage aus Wien ein, dieses Werk als Abendkonzert, ausgerichtet am 16. März, dem Todestag des jung verstorbenen Komponisten, im Stephansdom aufzuführen. Nicht war die Lücke fähbar hoch gesetzt. Doch das hohe Ziel mobilisierte auch ungeahnte Kräfte.

Dem Ruf des Chores, für dieses schöne Projekt mit drei Monate Frauenchor-Luft zu schnuppern, folgten 14 Frauen, sodass ein städtischer Chor von 49 Sängerinnen im Januar 2013 die Probearbeit in Angriff nahm. Höchste Konzentration in den wöchentlichen Proben und die Dorschaft jeder Sängerin, regelmässig zu Hause zu üben, legten eine erste Basis.

An zwei Samstagvormittagen wurde stützensorgfältig geprobt. Die Stimmabstimmung Sabine Winter nahm sich ganz besonders des Sopran an, der in diesem Werk bis zum hohen E gefordert wurde. Eigenes Natur und Sabine Winter spielen zudem eine Übersicht-CD ein, welche Fakten die Sängerinnen beim Ausfahren, auf dem Händespaziergang und beim Biegel begleitet. Und Pergolesi «Stabat mater», der Musik geworden Schmerz der Gottesmutter angesichts ihres sterbenden Sohnes, nahm vorwiegend gefangen, und diese tiefe Berühtheit verlieh dem Chor Flügel.

Begeistertes Echo
Das erste Konzert Ende Februar im benachbarten Vorarlberg, quasi als Hauptprobe für den Stephansdom, gelang bestens. Jürg Natter sei eine spezielle Deutung von Pergolesi «Stabat mater» gelungen, trübe die Preise, der Chor sei flexibel geständiges Instrument, das grosse Bögen und chromatische Spannungen durchziehen vermag und die Altistin Martina Gensler und die Sopranistin Sabine Winter setzen klangliche Glanzlichter. Auch das Instrumentalelemente Bach XXI wurde lobend wahrgenommen.

Nun blieben zwei noch gut genutzte Wochen bis Wien. – Und schon brachte die U-Bahn die angereisten Sängerinnen ein erstes Mal zur Station Stephansplatz. Die Rolltreppe führte direkt aus dem Busch der Erde vor den mächtigen Dom. Der Ort löst Ehrfurcht ein, Ehre und Furcht!

Die Wiener Veranstalter von «Kunst und Kultur – ohne Grenzen», hatten aber ein liebevoller Professionalität alles gut gerichtet. So konnte der Chor vom Leiter schnell auf diese besondere Kathedrale eingestimmt werden. Zur Ehrfurcht kamen Freude und Stolz und von vielen empfunden spirituelle Beilichtheit, als das «Stabat mater» vor eindrucksvoller Publikumskultur im Dom erklang. Dieses Erlebnis wird keine der Sängerinnen je vergessen.

Zum krönenden Abschluss dieses Projektes durfte der Frauenchor am Karfreitag das «Stabat mater» in der evangelischen Kirche Altstätten vor heimischem Publikum singen. Die vollbesetzte Kirche zeigte, dass die Bevölkerung sich mit den Sängerinnen am gelungenen Werk zu freuen wusste, und die Musik fand mühelos zu den Herzen, mit Standing Ovations wurde dem Chor und den Musikern gedankt.

Mit Dankbarkeit sei zum Schluss erwähnt, dass der Frauenchor Altstätten dieses besondere Projekt in finanzieller Hinsicht nur dank der Unterstützung von grosszügigen Sponsoren realisieren konnte und auch auf das Vertrauen von Stiftungen und der öffentlichen Hand zählen konnte (Stadt Altstätten, Rheintaler Kulturstiftung, Alexander Schmidheiny Stiftung AVINA, Stiftung zur Förderung des weltlichen Laienchorwesens).

Der Frauenchor nimmt die Sphären dieser Konzerte nun mit in den Alltag, neun Chor-Eintritte waren übrigens ein erfreuliches zusätzliches Projektergebnis. Natürlich kann ein Chor nicht immer so hoch fliegen, aber Musik, die mit Hingabe einstudiert und mit Liebe dargeboten wird, berührt immer, egal ob im Stephansdom oder in der Cafeteria des Altersheims und um diese Berührungen geht es, auch beim Singen.